

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Versteck und 10 Km. Werbefrei 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Verantwortlicher Hr. 29.

84. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Gebühr: 1. d. Spalte, Zeile und gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G., bei mehrmaliger Entsprechung halbt.

Mit dem Waidersbüchsen, Austr. Sonntagblatt und Schwab. Landwirt.

M 182

Montag, den 8. August

1910

Rgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. Maßregeln gegen die Zigeuner.

Um die immer wieder auftretenden Zigeuner wirksam zu bekämpfen, ist es das Oberamt unter Bezugnahme auf die Beschlüsse des R. Ministeriums des Innern vom 11. Febr. 1908 Nr. 20122/08 und vom 27. Juli 1907 Nr. 7299, Min.-Anst. 1908 S. 49 ff. und 1907 S. 339 zu folgenden Anordnungen wiederholt veranlaßt:

1. Die Ortspolizeibehörden sind verpflichtet, bei der Vorlage von Anträgen auf Ausstellung und Aufhebung von Wandergewerbebescheinigungen und sonstigen Segitimationspapieren die etwaige Zigeunerzugehörigkeit des Antragstellers zu prüfen und zutreffenden Falls in dem Antrag hervorzuheben.

2. Das Verbot des Zusammenreisens der Zigeuner in Gruppen (Min. Besl. vom 22. Jan. 1906 R. 1. S. 29) ist streng durchzuführen. Bei Zusammenhandlungen haben die Ortspolizeibehörden mit empfindlichen Strafen einzuschreiten und für sofortige wirksame Trennung der Herden Sorge zu tragen, wobei erforderlichen Falls von den durch Art. 2 des Gesetzes vom 12. Aug. 1879 zugelassenen Straßen und Zwangsmitteln Gebrauch gemacht werden kann. Eine wirksame Trennung liegt in dem Fall z. B. nicht vor, wenn die einzelnen Teile der Herden in kurzen Zwischenräumen hintereinander herziehen und am Ende der Wanderung gemeinschaftlich lagern. Es hat nach der Trennung der Transport der Teile der Herden nach verschiedenen Himmelsrichtungen hin zu erfolgen. Angehörige des Zusammenreisens begleitend und einschließende Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den Mitgliedern der Herde sind nur dann, wenn sie unumwunden nachgewiesen sind oder aus sonstigen Gründen hinreichend wahrheitsgemäß erscheinen, in Rücksicht zu ziehen.

3. Nachstehend Zigeunerherden sind sofortige Sicherung zu übernehmen; etwaigen Störungen und Gefährdungen der Bevölkerung durch sie ist streng entgegenzutreten. Es darf ihnen — bringende Notfälle ausgenommen — nicht gestattet werden, auf Straßen, öffentlichen Plätzen oder sonstigem Gemeindegut zu lagern.

Von ihrem Erscheinen ist allsald dem Oberamt und der nächstgelegenen Landjägerei telephonisch Mitteilung zu machen.

Anzeigen von durch Zigeuner begangenen Verbrechen — Diebstahl, Betrug, Verbrechen gegen die Person, Verbrechen gegen die Schulden, die Verbrechen gegen die öffentlichen Verhältnisse, Verbrechen des militärischen Gehorsams und dgl. — sind, soweit nicht die Ortspolizeibehörden zuständig sind, sogleich unter gleichzeitiger Vorführung der verdächtigsten Person, beschuldigten Personen unverzüglich dem Oberamt zu übergeben.

4. Zur Deckung der im Verfahren bei den Ortspolizeibehörden erwachsenden Kosten sind die Zigeuner heranzuziehen, soweit es im einzelnen Falle zulässig und durchführbar erscheint.

5. Schulspflichtige Kinder sind von den Herden zu trennen und zum Schulbesuch anzuhalten. In den geeigneten Fällen ist nach Art. 4 Abs. 2 des Zwangsverleihungsgesetzes vom 29. Dez. 1899, (R. 1. S. 1284) Antrag auf Anordnung der Zwangsverleihung von Zigeunerkindern zu stellen.

6. In denjenigen Gemeinden, die zur Bewältigung heranziehender Zigeunerherden die hinreichende Zahl von Polizeibeamteten nicht hat, ist sogleich eine besondere Polizeihilfsmannschaft aus Mitgliedern der Feuerwehrgesellschaften zu bilden, welche gegebenen Falls die Ortspolizeibehörde und erforderlichen Falls die Landjäger zu unterstützen hat. Wo eine solche Hilfsmannschaft nicht besteht, sind geeignete Mitglieder der Feuerwehrgesellschaften von Zigeunerherden zu deren Überwachung und Begleitung heranzuziehen. Das Polizeipersonal ist gemäß Vorstehendem mit Befehl zu versehen. Ueber den Vollzug ist im Schultheisensamtsprotokoll Vermerkung zu machen.

Nagold, den 6. Aug. 1910. Mayer, Reg.-Rat. K.S.

Die Sonderkonferenz

am Mittwoch, den 31. August zu Ebdhausen stattfinden.

Nagold, 8. August 1910. Köbele.

Am 5. August ist von dem R. Evangelischen Oberschulrat eine kündigung Beschlüsse in Großsch. St. Haldenhausen, dem Schulamtsverwalter Gottl. Oberle in Gallingen übergeben worden.

Die Ermordung Bretschneiders in Südlamerun.

Berlin, 5. August. Mit der letzten Post ist ein amtlicher Bericht über das vorläufige Ergebnis der Untersuchung über die Ermordung des Kaufmanns Bretschneider in Südlamerun eingegangen.

Darnach verließ Bretschneider am 9. Mai Abends um 10 Uhr Nagold, um durch das Waldgebiet nach den Agriemendeln und Ranga-Gebirgsstationen, die von Dornau aus in nordwestlicher Richtung liegen, zum Anwerben von Arbeitern zu gehen. Am folgenden Tage lag er von der großen Straße Dornau-Konstanz nach Norden ab, in der Richtung auf Gef. Unterwegs wurde er von den Schülern der dortigen Raststätte angehalten, setzte aber in der Meinung, die Raststätte würden ihm nichts tun, da er in friedlicher Absicht komme, den Rastort fort.

Von der Raststätte Rangabietum ab begleiteten ihn bewaffnete Eingeborene, denen sich beim Orte Gef. und Wanda-Raststätte angeschlossen. In einem Moment zwischen Gef. und Wanda wurden den Trägern die Taschen abgenommen und ein Träger wurde getötet. Gleich hinter Wanda begannen die Rastanten mit Schreien und Pfeilen zu beschleichen. Während die Träger davolliefen, erhielt Bretschneider einen Pfeilschuss in den Hals, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde unter die an dem Herdort beteiligten Schülern verteilt.

Am andern Morgen zum Frühstück erfuhren wir, daß das Begräbnis um 10 Uhr stattfinden sollte. Schon lange vor der Zeit versammelte sich alles auf dem Friedhof, das im feierlichsten Geiste prangte. Die zivilisierte Ordnung war hergestellt; alle Segel fanden in der nur sanften Weise, und an der Spitze des Kommandos wehte halbwegs die Nationalflagge. Anher dem Mann am Ruder und dem Ausguck vorn in der Back war kein Mann im Dienst zu sehen. Es herrschte eine wahre Feierstimmung.

Rund um zehn Uhr erschien der Bootsmann in seinem höchsten Staat und schritt würdevoll und gemessen nach der Spitze des Schiffes. Dies setzte er die Signalfeste an die Rippen und ließ einen langen trillernden Pfiff erklingen. Diefem unmittelbar folgte das Kommando: Alle Mann an Deck! worauf die gesamte Schiffsmannschaft dem Kommando entließ und unter Führung des naheliegenden Vordermastes bildete, auf deren Spitze die mit der großen Schiffslinse überdeckte, in Segelung eingemachte Leiche lag. Bei dieser Bildung anher dem Bootsmann, dem Zimmermann und dem Koch, die rechts und links neben ihm getreten waren, nur 4 Mann als Träger.

Um zehn Uhr begann die gedämpfte Schiffsglocke in langsamen Schlägen zu läuten, und allsald erschienen der Kapitän mit einem Gebetsbuch in der Hand, begleitet von dem ersten, dritten und vierten Mann, während der zweite vom Kommando aus die Steuerung des Schiffes übernahm. Der alte Keeling war ein Mann von großer Größe,

von dem Trägern meldeten sich nur zwei bei der Expeditionstruppe. Auf deren Angaben und auf die Aussagen mehrerer aufgegriffener Rastanten kamen die vorläufigen Feststellungen. Diese Jengen können darin überein, daß Bretschneider sich keine Hebergriffe gegenüber den Eingeborenen zuzuschulden kommen ließ. Die Motive der Tat bedürfen noch der Aufklärung. Am Ort und Stelle bei dem Dorfe von Wanda wurde von der Truppenabteilung nur ein Koffer, eine Riste und ein Notizbuch des Ermordeten, sowie ein an ihn gerichteter Brief gefunden.

Politische Weberkiste.

In der bayrischen Abgeordnetenkammer hat der Minister von Brechtich bei der Weiterberatung des Antrags Oel (Rz.) betr. den Ausbau der Wasserkräfte und die Durchführung der nötigen Vorarbeiten dazu die Grundzüge der Regierung bei der Bergung von Wasserkräften dargelegt und betont, daß hinsichtlich der Vorarbeiten die Regierung von dem bisherigen Weg nicht abgehen könne, da es unmöglich so große Mittel wie die Privatgesellschaften dafür aufzubringen imstande sei. Der Minister besprach dann den Ausbau der Wasserkraftwerke, wofür besonders Rastanten mit seiner reichen Industrie in Betracht komme. Die Abgeordneten Oel (Rz.) und Kastenbrand (Rz.) sowie der Min.-Dir. Kewerby wiesen auf durchschlagende Gründe auf die Unhaltbarkeit und Nutzlosigkeit des Antrags hin. Trotzdem wurde es mit den Stimmen der Reichspartei und der freien Vereinigung angenommen. Es folgte die Beratung von 195 zum Beamtengehalt und zur Gehaltsberichtigung eingereichten Petitionen. Der Finanzminister erklärte, daß die Regierung den dazu gestellten Beschlüssen des Beamtengehaltsausschusses, die einen jährlichen Mindestlohn von 700000 M. erfordern würden, nicht entsprechen könne.

Nach Nachrichten aus den Niederlanden beschäftigt sich mit Bezug auf die in der auswärtigen Presse verbreiteten Gerüchte über eine Abänderung des chinesischen Gesandten im Haag wegen der Schwierigkeiten, die sich bei der Naturalisation von Chinesen in Indien erhoben haben, nur, daß der chinesische Gesandte im Haag mit Urlaub ins Ausland abgereist und die erste Sitzperiode der chinesischen Botschaft in Paris mit der Führung der Geschäfte betraut worden ist.

Der griechische Gesandte in Konstantinopel hat dem türkischen Minister des Auswärtigen trübe Berichten gemacht wegen der Fortdauer des Boykotts, bei dem das Boykottkomitee als Nebenregierung handele. Der Minister wies in seiner Antwort darauf hin, daß die Pforte in dieser Sache ihr Möglichstes tue; auch die griechische Regierung müsse durch eine entsprechende Haltung helfen.

In Konstantinopel wird die Niederwerfung des Bewohners dreier Dörfer in der Nähe von Samak durch Drusen amtlich bekräftigt. Man teilt mit, der Beschuldigte der Expedition, General Sami Pascha, habe durch ein Trade besondere Vollmachten erhalten, den Be-

mitteln und Rüste allen in der Art, wie er die Feierlichkeiten abhielt, habe Ehrfurcht ein. Gleich nachdem er am Festtag Aufstellung genommen, schritt der Bootsmann mit seinen beiden Begleitern und gefolgt von den vier Mann, welche das Latengitter mit der Leiche auf den Schultern trugen, durch das Spalier heran. Sie setzten das Gitter mit dem einen Ende auf die Keeling, und der alte Keeling begann, nach einigen kurzen Worten über den plötzlichen Todesfall, die ihr Schiffsbegräbnis vorgezeichneten Gebete vorzulesen. Als er beendet hatte, gab er ein Zeichen, auf das die Schiffslinse vom Gitter herabgezogen wurde; dieses gleichzeitig gelippt wurde. Hierdurch glitt die eingemachte Leiche über Bord, sank aber, wie ich von meinem Standpunkt aus erlaube, wunderbarerweise nicht unter, sondern schwamm mit den sanften Wogen sich hebend und senkend wie eine Ente nach hinten. Niemand anher mir (hien diesen Mann dem bemerkt zu haben, denn jeder sah sie noch mit Nachdruck dem Schlußgebir. Als sich die Versammlung danach löste, ging die Schiffsmannschaft nach dem Verdeck zurück und die Passagiere begaben sich wieder nach hinten. Währenddem schloß ich mich Herrn Brance an und flüster ihm zu: Kommen Sie mal schnell mit nach dem Deckbord, ich will Ihnen was zeigen.

Er folgte mir und unterwegs erzählte ich ihm meine Wahrnehmung.

3 Was, sagte er verblüfft, sollte der Gesel, der Segelmacher, vergessen haben, die Leiche zu befechten? Das wäre noch schöner.

Inzwischen waren wir hinten angekommen, und ich

Die Goldinsel

von Carl Russell.

15

Fortsetzung.

Am Abend desselben Tages, während ich dem Kampfabend aus das Witternachten betrachtete, gestalte ich Oberst Dammker zu mir und sprach in seiner aufgeregten Weise über den Todesfall. Warum, polterte er, kann man von niemand die Ursache des Todes erfahren. Der Doktor, der mir neulich gesagt, vom Alkohol mehr als von seiner Berufswirtschaft zu verrecken scheint, zuckt bei jeder Frage nur mit den Achseln. Ist das eine Art? Was soll man davon denken? Wissen Sie, ich vermute gar, da ist es so etwas wie Pöden dahinter. Stellen Sie sich vor, wenn diese Sache hier ausbräche! Da kommen wir alle um, alle! Es ist unverantwortlich, einem Passagierschiff einen so verfochtenen Jünger Kommando mitzugeben. Bekünftig ich meine Beförderung, dann soll mich aber die Rederei mit all ihren Komplizen kennen lernen. Ich bin nicht der Mann, der sich so etwas gefallen läßt. Doch da sehe ich den zweiten Mann, vielleicht schwagt der aus der Schule. Er liegt eilig die Treppe hinab und rief: Bitte, Herr Godt, auf ein Wort!

Doch Godt, der mit dem kleinen Spritzenfenster auch nicht ganz Richtig pflückte, überhörte den Ruf und fürchte, als ob es drüme, nach dem Kommando, indem er schrie: He! Da da am Ruder! Wie kommt es denn? und entwich auf diese Weise dem Peiniger, der nun während das Deck verließ.

lagerungsstand zu verhängen, um in dem Zusammenhang geänderte Reformen durchzuführen. — Nach Meldungen italienischer Zeitungen sind mehrere kriegsgerichtlich Verurteilte in Rhodes an Bord eines belgischen Dampfers gestiegen. Die Auslieferung der Flüchtlinge wird von den Belgieren verweigert, da es sich um politische Verbrechen handelt.

Die amerikanische Industrie-Ausstellung für Berlin endgültig gescheitert!

no (Nachr. verb.) Das Projekt einer amerikanischen Industrieausstellung in Berlin, die ursprünglich bekanntlich bereits in diesem Sommer stattfinden sollte, kann aber infolge der ablehnenden Haltung verschiedener deutscher Großindustrieller und der wiederholten Rede des Handelsministers Delbald im Reichstag vorläufig für das nächste Jahr zurückgestellt werden war, ist nun, wie wir erfahren, endgültig gescheitert.

Auch die von dem amerikanischen Ehrenkonsul Hermann K. Mey angeregte Einziehung deutscher Kreise in der Ausstellung, die damit ihren panamerikanischen Charakter verlieren hätte, ließ sowohl auf den Widerstand der bereits 1910 für die Berliner Ausstellung verpflichteten deutschen Industrie, wie auch auf die Ablehnung der deutschen Regierung, eine gemeinschaftliche deutsch-amerikanische Beteiligung in Erwägung zu ziehen.

Deswegen Abolf Friedrich von Mecklenburg, der inzwischen bereits seine afrikanische Expedition angetreten hat, ebenso wie die Herren von Brandenstein, Scheinert, Soeme und die früheren Attacheés in Washington, v. Brodow und v. Graf sind zufolge dessen aus dem Ehrenkomitee, das demnächst überhaupt aufgelöst werden soll, ausgeschieden. Ehrenkonsul Mey ist gegenwärtig, vor seiner Rückkehr nach dem Vereinigten Staaten, abgesehen von dem Grafen von Helldorf, der in der Gegend von Meiningen, der Schwester des Kaisers in Meiningen.

Tages-Neuigkeiten.

Und Stadt und Land.

Magdeburg, den 7. August 1910.

1. Kirchenkonzert. Eine „geistliche Aufführung“ wollte das geistliche Kirchenkonzert sein, und wenn es den Zweck hatte, den Hochhebern geistlicher Musik einen ehlen Genuss zu verschaffen und erquickend zu erbauen, so hat es denselben vollkommen erreicht. Dem Programm war ein Gedanke zu Grunde gelegt, der sich als goldener Faden durch die Veranstaltung der Städte hindurchzog, wozu diese für Orgel oder Solo- oder Chorbesetzung bestimmt sein und von Bach oder Händel oder Haydn stammen: die Schwerkraft der Musikstücke nach dem geistlichen Erbauenden, das Unbefriedigende von irdischen Sätzen und das Verlangen nach himmlischen Sätzen, der Redefang für die Willigung dieses Verlangens, der in das „große Hallenjahr“ anklingt. Von dem Dirigenten, Herrn Oberlehrer Schäfers wurden 2 Bach'sche Orgelstücke (Fuge und Choralkantate) mit Meisterhaftigkeit vortragen. Die Fugene der Streichmusik durften nach langer Zeit wieder einmal ein solches großes Schauspiel haben, wozu sie Herr Sauter aus Obersiebenbrunn besondere Anerkennung zu teil werden lassen. Ein namhafter Teil des Programms wurde durch die Solistengänge von H. Johanna Bach (Cantate) angefüllt. Die Sängerin steht noch in bestem Andenken dem letzten Konzert in der Turmhalle; ihre prächtige, umfangreiche Altstimme schenkt für die von ihr gesungenen Bach'schen Arien wie geschaffen; am aufregendsten war wohl das Cantate: „Schlage doch gewaltig die Stunde“ mit sinnvoller Orgelbegleitung. Der gemischte Chor fand ganz auf der Höhe seiner Aufgabe; er trat dreimal auf und gab zum Schluss das Hallenjahr aus Händel's „Messias“ mit Orchester; Orgelbegleitung von G. Ross). Die Männerchöre der Stadtmarken, Reich mit Präzision einig, mit feinsten Akzentuierung gesungen, sind manchen Konzertschreibern Klangnummern im

entdeckt sofort den in dem Wirbeln des Kielwassers langsam fortziehenden Ballen.

Da sehen Sie, tief ich hinabstehend. Wichtig! Man kann sich doch auf nichts verlassen. Nur gut, daß niemand anders die Sache bemerkt hat, sonst wäre unter der Mannschaft gleich die Anklage fertig, daß Herr hätte den Toten nicht aufgenommen, weil er im Leben ein zu großer Bösewicht war.

Ja, ja, das kenne ich. Der Seemannsberglande macht sich gleich auf jedem Ding etwas zurecht.

Bei unserer langsame Fahrt sehen wir noch eine ganze Meile großer Körper auf dem Meeren treiben, endlich aber entsetzt er unsern Blick, und um keinen Anker zu verlieren strebe zu gehen, schwiegen wir über die Sache hin.

(Fortf. folgt.)

Humoristisches aus den Erinnerungen eines Magtes. In Paris sind schon die Erinnerungen des Dr. Bonmich de la Sibonnie erschienen, des bekannten Pariser Arztes, der vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Jahr 1869 in Paris seine Praxis ausübte; seine Aufzeichnungen, in denen sich von den Kindheitsverwundungen an die Revolutionzeit bis zu den Tagen des zweiten Kaiserreichs die großen Ereignisse von Paris verflochten spiegeln, enthalten mancherlei lustige Anekdoten aus dem Leben, wie der Bericht des Arztes, wie er bewies, mit sich bringt. Dr. Bonmich war mit dem berühmten Dermatologen Alibert nicht befreundet; Alibert hatte eine wahre Leidenschaft für das,

Programm. Es sei damit allen Mitwirkenden, vorab dem Herrn Dirigenten, für den gehaltenen Genuss aufrichtiger Dank gesagt. Es wäre nur zu wünschen, daß das bürgerliche Element in unserer Stadt diesen musikalischen Darbietungen, die für die Gemeinde dermaßen und liturgischen Gottesdiensten ähnlich sind, mehr Interesse entgegenbrächte.

* Erfah für den Ausfall an Fru. Da infolge der unvorhergesehenen reichen Niederschläge in den letzten Monaten die Ausfälle auf eine gute Genernte in einzelnen Gegenden des Landes zum großen Teil vernichtet worden sind und das Getreide nur geringfügig unter Dach gebracht werden konnte, so hat sich der Nährwert bedeutend verringert, werden im Landwirtschaftlichen Wochenblatt einige Vorschläge zur Beschaffung von Ersatzfutter für den Ausfall an den gemacht. Als das einzige Mittel um den fehlenden Bedarf aus dem eigenen Betrieb zu decken, wird der Anbau von Grünfutter für den Spätherbst und für das zeitliche Frühjahr bezeichnet. Als schnellwüchsige Futterpflanze kommt in erster Linie der Weiße Senf in Betracht, der ein wohlgeschmecktes Futter abgibt und auch einen guten Einfluß auf die Milchproduktion ausübt, nebstbei auch noch das Körnerkraut vermindert. Als gute Futtermischung, die gleichfalls vom Vieh sehr gerne gefressen wird und die Bodenverhältnisse zu berücksichtigen ist, wird empfohlen eine Mischung von 20 kg Hafer, 50 kg Weizen, 80 kg Kleeheu und 125 kg Weizen des Veltens. Dem Getreidemangel kann jedoch auch noch durch die Ankauf von pflanzlichen Winterfuttermischungen, die spätestens bis mitte August in den Boden gebracht werden müssen, abgeholfen werden. Es werden hierfür folgende Mischungen empfohlen: 1) Inzarnalle, Winterweizen, Winterroggen und Wintergerste, 2) Winterweizen, Winterroggen, 3) Winterweizen und Winterroggen.

1. Milchkreis, 6. Aug. Kürzlich hielten die hiesigen Viehhändler eine Versammlung ab, um über die Erhöhung des Milchpreises zu beraten. Wie man hört, soll beschlossen worden sein, für das Alter seit wie bisher 16 $\frac{1}{2}$ in Zukunft 18 $\frac{1}{2}$ zu fordern. Ob sich diese Preisverhöhung durchführen läßt, wird bezweifelt, da in den umliegenden Ortschaften die Milch um 12 und 13 $\frac{1}{2}$ pro Liter zu haben ist; es ist daher mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß bei einer Preisfestsetzung genügend Milch von außerhalb bezogen werden kann und zwar zum alten Preis.

1. Milchkreis, 7. Aug. Unter Städtchen bekommt eine Passantenstraße. Nach mehrjährigem Bestehen ist es unserem Stadtvorstand gelungen, den Widerstand gegen die Straßenprojekte in den „Helden“ und am „Helle“ zu überwinden. Die „Hellenstraße“ bekommt mit Recht eben genannten Namen; sie führt um den Fuß des Schloßberges herum und bietet gerade von dort aus einen prächtigen Überblick über Altkreis. Die Ausfertigung der Straßen geht wohl etwas langsam vor sich; denn nicht wenige Grundbesitzer wollen, weil ja gerade „Grate“ ist, ordentlich „schreiben“ und verlangen Preise an denen sich eine Großstadt nicht schämen dürfte. Mit Recht wird dieses Verhalten hier scharf getadelt. Wie bestimmt zu erwarten ist, werden an den neuen Straßen hauptsächlich Einfamilienhäuser erbaut werden; doch wird bereits auch nach einem geeigneten Platz für ein Schulhaus umgesehen.

Elbhausen, 8. Aug. Gestern Abend wurde ein Eisenmonteur infolge eines kleinen Wortwechsels mit einem derbetreten Schreinermeister von hier von diesem so abel traktiert, daß er blutüberströmt zusammenbrach.

Salz, 6. August. In vielen Orten des Regolde, Freudenstädter und Salzer Bezirke, die sich dem Gewerkschaftsverband Westfälischer Bergbauvereine angeschlossen haben, wird jetzt eifrig gearbeitet. Es werden in den Drückhaften Transformatorhäuser angelegt, Druckstationen eingerichtet und Röhren zur Freileitung gelegt. Die Hochspannung wird eingerichtet, sobald nach der Ernte die Felder frei sind. Das Werk soll bis 1. November in Betrieb gesetzt werden.

was er „schöne Fälle“ nannte, für geistliche Schwärze und Entstellungen, von denen jeder andere sich mit einem gelinden Schauer abgewandt hätte. Wenn er in seine Sprechweise ging, so war das für ihn ein Augenblick höchster dramatischer Spannung: immer hoffte er, daß das Schicksal ihm günstig sein könnte und ihm irgendein besonders absonderliches Phänomen zuführen würde. Aber er erlebte nie „Freuden“, denn täglich kamen oft 50 und 60 Leute in seine Sprechstunde. Eines Tages erschien auch ein armer Teufel, der an einer wirklich schrecklichen Fleckkrankheit litt und bejammernswert aussah. Alibert geriet in die größte Verwirrung; daß er den Patienten nicht in die Arme schloß, war ein Akt bewundernswürdiger Selbstbeherrschung. Mit angekreideten Händen und von Entzücken leuchtenden Augen erlief er auf den Kranken zu: „Herrlich“, rief er, „das ist wirklich herrlich!“ Der arme Kranke war nicht wenig verblüfft und eingeäschert. Ganz ängstlich und ängstlich fragte er: „Herr Doktor, wird man das heilen können?“ Aber Alibert hörte überhaupt nichts mehr. „Nein“, rief er ein über das andere Mal, „das ist wirklich herrlich, waken lassen ich Sie, ja, gemacht müssen Sie werden!“ Das Zwiesgespräch ging weiter: „Ja aber, Herr Doktor, glauben Sie, daß Dillung möglich ist?“ „Nein, lassen Sie die Heilung? Gewiß, natürlich. Rufen werde ich Sie lassen.“ „Rufen ich ein Bett in Ihrer Klinik bekommen?“ Ein Bett? Aber zehn sollen Sie haben! Herrlich, herrlich, Sie müssen gemalt werden.“ Aber die Komik im medizinischen Drama ist nicht immer unfruchtbar, gerade die Natur, die täglich den Belken der Menschheit entgegenzutreten müssen, eintwickeln oft

Einführung einer Staatslotterie in Württemberg.

Aus Anlaß des künftigen Finanzjahres wird dem „Rekurs“ geschrieben: Die Frage, ob nicht auch in Württemberg im Interesse der Staatsfinanzen eine staatlich betriebene Lotterie, eine Massenlotterie, eingeführt werden sollte, ist neuerdings wieder in der Öffentlichkeit erörtert worden. Die Ansichten waren von jeder Seite geübt. Von der einen Seite wird die Frage verneint mit dem Hinweis darauf, daß es der Staatsmoral zuwiderlaufe, wenn der Staat den Spieltrieb fördern helfe, anstatt ihm durch entgegenzutreten; von der anderen Seite wird die Frage bejaht, vor allem aus finanziellen Gründen. Letzteres Gesichtspunkt verdient in der Tat alle Beachtung. Man mag sich zu dem moralischen Bedenken gegenüber einer Staatslotterie stellen, wie man will — Tatsache ist jedenfalls, daß unserem Land, so wie die Dinge heute liegen, jedes Jahr ganz beträchtliche Summen an Geld entzogen werden, um zum Spielen in auswärtigen Staatslotterien verwendet zu werden. Dies ist aus volkswirtschaftlichen Gründen ebenso bedauerlich wie vom Standpunkt der Staatsfinanzen aus, wenn man sieht, wieviel erhebliche Einnahmeposten eine Staatslotterie für die Staatsfinanzen regelmäßig zu bilden pflegt. Der jährliche Nettogewinn für die Staatskasse aus der Staatl. Lotterie beträgt nämlich zur Zeit in Preußen 9,5 Mill., in Sachsen 4,2 Mill., in Hamburg 2,4 Mill. Daneben bezahlt Preußen an die drei preuss. Lotteriegemeinschaften angelegerten Staaten folgende Jahresrenten, an Hessen und die 10 holländischen Staaten 1,68 Mill., Giesh. Beiträge 0,55 Mill., Braunschweig 0,48 Mill., Mecklenburg-Schwerin 0,40 Mill., Bismarck 0,20 Mill., Oldenburg 0,10 Mill. usw. Vergleicht man hiermit die Verhältnisse in Württemberg (Bevölkerungszahl und die ortsweiliche Bevölkerungsdichte des Landes, die bei der in Württemberg herrschenden ziemlich hohen Spieltheilnahme der von Glas-Bohrungen im Verhältnis mindestens gleichkommen dürfte), so kann sogleich angenommen werden, daß für die württ. Staatskasse bei Einführung einer Staatl. Lotterie (sei es in Form einer eigenen Landeslotterie oder mittels Anschlusses an die preuss. Lotteriegemeinschaft) eine Nettoeinnahme von jährlich mindestens 700 000 \mathcal{M} sich ergeben würde — also eine Summe, die im württ. Staatshaushalt von gewaltiger Bedeutung wäre. Was aber die verschiedenen Bedenken betrifft, so ist nicht recht abzusehen, weshalb man über dieselben in Württemberg nicht hinwegkommen sollte, nachdem namentlich nicht weniger als 23 deutsche Staaten (vom Ausland ganz abgesehen) eine staatliche Lotterie besitzen. In dem preuss. Reichsgesetzbuch hat einleuchtend Bismarck erklärt, daß die preussische Staatsregierung hinsichtlich der künftigen Stellung der Staatslotterie kein Bedenken habe, daß vielmehr diese Staatslotterien nicht allein in finanzieller, sondern auch in ethischer Beziehung bestimmte Zwecke verfolgten. Sollte es in Württemberg etwa anders sein? Wir sind deshalb der Meinung, daß man in Württemberg bei der Frage der Einführung einer Staatslotterie namentlich ebenfalls ernstlich näher treten sollte. In dem preussischen Abgeordnetentag wurde bei der Beratung des württ. Preußen und Giesh. Beiträge kürzlich abgeschlossenen Staatsvertrags wegen des Anschlusses der Reichslande an die preuss. Lotteriegemeinschaft bereits davon gesprochen, daß der Beitritt Bismarck's „nur noch eine Frage der Zeit“ sei und daß man auf noch weitere „Nachläufer“ im Süden hoffe. Man sollte deshalb das Eisen schmieden, solange es heiß ist.

7. August, 7. Aug. In einer trotz der Ferien recht zahlreich besuchten, von dem Landtagsabg. Ridel geleiteten Landesausschusssitzung hat die National-liberale (Deutsche Partei) Württemberg's Stellung zu der derzeitigen Lage, zu den verschiedenen Wahlen und zu den kommenden Reichstags- und Landtagswahlen genommen. Es bestand Einstimmigkeit in der Gesamtauffassung der Lage, die dahin ging, daß mit der Fortschrittlichen Volkspartei ein freundschaftliches Verhältnis aufrechtzuerhalten werden solle, daß aber von einer Großblockpolitik in Württemberg keine Rede sein könne, schon deshalb nicht, weil der ganze Reichstagswahlkampf in erster Linie zwischen Liberalismus

und einem Humor, der vielleicht die Reaktion auf manche tragische Einbrüche ihres Berufs sein mag. Landtagsabg. Krieger, Dr. Bonhöf-Bamotte, gehörte zu den letzten Freunden seines Patienten, oft war er bei Tallebrand zu Gast und amüsierte die Tischgesellschaft durch seine geistreichen Einfälle. Aber wenn Tallebrand wirklich krank wurde, pflegte er sich ganz einem a. deren angubritzen, bis er schen vor der ägyptischen Kunst seiner Freunde keinen allzu großen Respekt zu haben. Dann war Tallebrand für niemand zu sprechen. Eines Tages erscheint Dr. Bonhöf-Bamotte im Haus des Staatsmannes. Der Kammerdiener erklärt ein wenig verlegen: „Ja, Herr Doktor, Sie müssen ihn entschuldigen, aber Monseigneur ist krank.“ „Krank?“ antwortet der besessene Mediziner, „wenn ich das gewußt hätte. Entschuldigen Sie mich bei ihm, ich werde wiederkommen, wenn er kurirt ist.“

Wahres Geschichtchen. Der Herr von Bläthen (v.), der neben großen Gärten und Häften auch Besitzer der städtischen Brauerei in T. ist, fährt mit Gemahlin, einer Engländerin, nach Breslau in einem Coupé 1. Klasse. In Gleiwitz steigen in dasselbe Coupé zwei Eisenbahnregierungsbeamte. Die Herrin fragt den Herrn in englischer Sprache, wer die beiden Herren wären, worauf dieser erwidert: „Es sind zwei Monteur von der Eisenbahn!“ — Die beiden Regierungsbeamten hören dies, worauf der eine in französischer Sprache fragt, wer das Paar dort in der G. ist, worauf der andere antwortet: „O, die kennt ich; das ist der Dieb von Bläthen mit Frau!“



Pforzheim-Oberschwandorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 11. August 1910
in das Gasth. z. „Rose“ in Oberschwandorf freundlich einzuladen.

Karl Maier, **Christine Krauss,**
Sohn des Tochter des
Gustav Maier, Fortwärt, Christian Kraus, Metzger,
Pforzheim. Oberschwandorf.

Abd. 8 u. 11 Uhr.

Wir bitten, dies Kall beifend. Einladung entgegenzunehmen

Zischbestecke pr. Paar von 30 S an bis 1.50 M.
Ess- u. Kaffeelöffel, von 10 S an bis 1.40 M.
Gemüselöffel u. Vorleger,
Teller, Tassen, Schüsseln,
Kaffeeservice, Waschgarnituren,
Gläser in Pressglas u. geschliffen
empfehlen zu billigsten Preisen

Hermann Knodel, Nagold.

Nagold.

Felder-Verkauf.

Suche mehrere schöne Fruchtäcker, sowohl Winter- als Sommerfrucht zu verkaufen, ebenso eine Drahtanlage in der Höhe mit Aussicht reichlichen Ertrages.
Reflexanten wollen sich an mich wenden.
Gbrist. Schuon, Jen.

15 gute Rezepte

zum Einmachen der Früchte erhalten Sie umsonst von den Geschäften, welche **Dr. Oetker's Salicyl (Eismache-Hilfe)** führen.
Wenn vergriffen, postfrei von
Dr. H. Oetker, Bielefeld.

Frankfurter Anzeigerbericht v. 6. Aug. 1910.

Mitgeteilt durch
Bank-Commandite Ferd. Carl Weil & Cie. Commandite
der Stahl- & Federer A.-G. Stuttgart.
Reichsbank und Reichsbank-Giro-Routen in Stuttgart.
Telefon Nr. 78. Postfach-Route Nr. 2267.

4 1/2 % Württ. Staatsobligationen	102.10
5 % Württ. Staatsobligationen von 1908	91.90
5 % Württ. Staatsobligationen	98.40
5 % Württ. Staatsobligationen	92.—
5 1/2 % Bayerische Staatsobligationen	91.90
5 1/2 % Bayerische Staatsobligationen	92.15
5 % Deutsche Reichsanleihe	98.05
5 % Deutsche Reichsanleihe	95.10
5 % Preussische Consols	84.—
5 % Preussische Consols	84.—
5 % Argentinianer Anleihe	102.40
5 % Argentinianer Anleihe	100.00
5 % Chinesen	102.30
5 % Chinesen	101.30
4 % Württ. Hypothek. Pfandbr. 1917er	92.50
4 % Württ. Hypothek. Pfandbr. alle	92.50
4 % Kreditverein-Obligations 1917er	101.80
4 % Rhein.-Westf. Ab. Cred. Anl. 1918	100.00
4 % Preuss. Pfandbrief-Bank 1918er	100.00
4 % Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1918er	101.—
4 % Schwab. Hypoth.-Pfandbr. 1918er	100.00
4 % Schwab. Hypoth.-Pfandbr. 1918er	91.—
4 % Westf. Ab. Cred. Anl. Pfandbr. 1918	101.—
4 % Westf. Ab. Cred. Anl. Pfandbr. 1918	92.80
Deutsche Bank-Aktien	285.95
Deutscher Reichsbank-Aktien	180.70
Deutscher Reichsbank-Aktien	188.75
Preuss. Bergbau-Aktien	197.00
Hamburg-Amerika Paket-Aktien	148.—
Deutsche Kredit-Anstalt	478.—
Reichsbank-Diskont	4 1/2 %

Kaufkrediten an den Werten beizugeben wie zu den billigsten Bedingungen.
— Coupons lösen sich mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
Wir übernehmen Bar-Depositen und gemachten praxidontfreie Check-Gont.
Verkaufung verlosbarer Wertpapiere gegen Auszahlung.
Beförderung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Safeturbewahrung in unserem Panzergeräth unter Selbstüberwachung der Polizei.

Am Mittwoch, den 10. August gelangen

4 1/2 % Obligationen der Provinz Buenos Aires

zum Kurse von 94.—

zur Zeichnung.

Die Stücke sind eingeteilt in Abschnitte von M 2040.— u. 408.—
Prospekte stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch gerne zugesandt.
Wir nehmen Voranmeldungen kostenfrei entgegen.

Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Cie.

Commandite der Stahl & Federer Akt.-Ges. in Stuttgart,
Tel. Nr. 78. Bildechingerstr. 388 II.

Pferd-Verkauf

am Mittwoch, den 10. Aug.,
morgens 7 Uhr auf der Kaullei
der Stadtpflege in Nagold gegen
sofortige Bezahlung.

Bestes Kindernahrungsmittel.

Zwiebackmehl

Heinrich Gauss.

Ein Alter:

Klavier

sucht zu kaufen.
Offerte nebst Preisangabe an die
Exp. d. Bl.

Göhringen.
Einen gut erhaltenen
Regulierofen
hat billig zu verkaufen
Daniel Oltmar,
Schulbergr.

Rührige Kerren,

die reichlichen Verdienst suchen,
wollen ihre Offerte sofort einschicken
unter „Erkennung“ a. d. Exp. d. Bl.
Bedingungen: Alter nicht über 40
Jahre, Rebegewandtheit, Repräsentationsfähigkeit, keine Kautions-
Verbindungen werden an allen
größeren Orten errichtet!

Älteste deutsche Seckellerei
GEGRÜNDET 1826.

Kessler Sect

G. C. KESSLER & CO
ESSLINGEN.

Alle Bücher

Musikalien, Lehrmittel usw. liefert
sowie die
G. W. Zaiser'sche Buchhlg.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in
Extraktform
(essentlich geschützt)



ein natürlicher Fruchtextrakt, die Bestandteile
des Apfels und Zitrusen enthaltend, liefert ein
verträgliches, wohlschmeckendes u. kalibares
Gaugetränk, das sich in Tausenden von
Familien eingebürgert hat.
Bester Ersatz für Apfelsaft, wobei sich
das Liter nur auf 6 Pfennig
stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter
sind überall erhältlich in Apotheken,
Drogerien und Kolonialwarengeschäften.
Sicherungen durch Patente mit unerschütter-
lichem Recht. Man achte genau
auf Namen und Schutzmarke.
Hugo Schrader vorm. Julius Schrader
Fenerbach-Stuttgart.

Schreiner gesucht.

Eine Anzahl jüngerer Schreiner finden
sich sofort dauernde, gutbezahlte Arbeit bei
**Matth. Hohner, H. G.,
Harmonikafabrik,
Crossingen.**

Der Steuerzettel ist da

oder für die nächsten Tage zu erwarten.

Sie werden sich deshalb mit Recht die Frage vorlegen,
ob die Einschätzung tatsächlich Ihren Verhältnissen ent-
spricht. Wenden Sie Grund zur Beschwerde oder zu weiterer
Aufklärung zu haben, so ist für Sie unentbehrlich das
soeben erschienene Buch von Karl Bollmer: „Die Einkommen-
steuer in Württemberg und die Beschwerde gegen ihre Ver-
anlagung“. Einzige gemeinverständliche, dabei durchaus
gebirgige Ausgabe, welche neben den neuesten Entscheidungen
zahlreiche Beispiele und praktische Beschränkungen enthält.
Ein Buch, das sich für jeden Geschäftsmann in Württemberg
mehrfach bezahlt macht. Preis brosch. M 2.90, gebd. in
Schw. M 3.50.

Sie beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

Zweckreit.
Suche einen tüchtigen, zuber-
lässigen
Pferdeknecht.
Ernst Rothfuß, z. Zamm.

Nagold.
29 a Acker
auf dem Steinberg mit Haber
und Gerste verkauft
Eduard Müller, Hirt. Gasse.

